

ÖAG-kontrollierte Qualitätssaatgutmischungen für das Dauergrünland und den Feldfutterbau

Von Dr. Bernhard KRAUTZER, HBLFA Raumberg-Gumpenstein
03682-22451-345, bernhard.krautzer@raumberg-gumpenstein.at

Die drei Saatgutstandards in Österreich

Bis zum Jahre 2004 galt in Österreich die Regelung, dass nur Saatgut, welches in Österreich gemischt wurde, auch in Österreich verkauft werden durfte. Seit dem Jahr 2005 können alle europäischen Firmen Saatgutmischungen auf dem österreichischen Markt verkaufen, sie brauchen nur die EU-Normen einzuhalten und Sorten aus dem EU-Sortenkatalog für ihre Mischungen zu verwenden.

Standard-Qualität, EU-Qualität

Die Zusammensetzung dieser Mischungen ist nicht geregelt! Es dürfen alle Sorten verwendet werden, die in die EU-Sortenliste eingetragen sind. Darunter fallen natürlich auch Sorten, die für das österreichische Klima und unsere spezifischen Bewirtschaftungsverhältnisse nicht geeignet sind. Das verwendete Saatgut muss qualitativ den Vorgaben des Saatgutgesetzes entsprechen, welche in allen EU-Ländern gleich gestaltet sind.

Jede Firma kann solche Saatgutmischungen nach ihren Vorstellungen komponieren, entsprechend bezeichnen und in der gesamten EU vermarkten. Es werden meistens keine nationalen Mischungsrahmen beachtet. Ein Ampferbesatz ist im Rahmen der gesetzlichen Toleranzen (im Durchschnitt bis zu 5 Ampfersamen/60 g Probe) möglich.

Mittlere Qualität „Saatgut Österreich“

Saatgutmischungen der Marke „Saatgut Österreich“ gibt es seit 2005 für alle Regionen Österreichs sowie für alle Nutzungszwecke. Es erfolgt eine Einteilung der Lagen in mild bis rau bzw. alpin sowie trocken und feucht. Die Rezepturen orientieren sich am österreichischen Mischungsrahmen für Feldfutter, Dauergrünland sowie sonstige landwirtschaftliche Nutzungen, welcher von Experten festgelegt wurde. Das verwendete Saatgut muss qualitativ den Vorgaben des Saatgutgesetzes entsprechen. Es dürfen alle Sorten verwendet werden, die in die EU-Sortenliste eingetragen sind. Ampferbesatz ist im Rahmen der gesetzlichen Toleranzen (bis zu 5 Ampfersamen/60 g Probe) möglich.

ÖAG-Topqualität

Die ÖAG-Mischungen erfüllen selbstverständlich alle Anforderungen des Saatgutgesetzes sowie der Marke Saatgut Österreich. Zusätzlich gelten für ÖAG-Mischungen deutlich strengere Regeln, um Spitzenqualität für die Grünlandwirtschaft garantieren zu können. Nachstehend die fünf wichtigsten Argumente für ihre Verwendung:

1. Nur Top-Sorten, welche in langjähriger Prüfung ihre besonderen Eigenschaften für unser alpenländisches Klima und unsere Bewirtschaftungsmethoden unter Beweis stellen, dürfen in ÖAG-Qualitätsmischungen eingemischt werden (ÖAG-Sortenliste)!
2. Ampferfreiheit ist für Landwirte eines der wesentlichen Qualitätskriterien von Saatgutmischungen für Dauergrünland und Feldfutterbau. Zweifache Kontrolle auf Ampferfreiheit garantiert höchste Saatgutqualität (0 Ampfer/100 g Probe)!
3. Mindestkeimfähigkeit der meisten Arten liegt deutlich über EU-Qualität!
4. Garantierter Mindestanteil österreichischer Saatgutvermehrungen und der besten Sorten aus inländischer Züchtung!
5. Nutzungs- und regionsangepasste Mischung, abgestimmt auf die Bewirtschaftung!

Qualitätskriterien von ÖAG-Mischungen

Sortenwahl

Die innere Saatgutqualität bezeichnet die Leistungsfähigkeit einer Sorte für einen bestimmten Verwendungszweck. In langjährigen Sortenversuchen des Bundesamtes und Forschungszentrums für Landwirtschaft in Wien, der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und der Landesanstalt Rinn, die über ganz Österreich verteilt sind, wird bei allen Arten die Spreu vom Weizen getrennt. Nur die besten Sorten, die sich durch besondere Ausdauer, Gesundheit, Futterqualität und angepasstes Wuchsverhalten auszeichnen, werden in die Beschreibende Sortenliste eingetragen. An der HBLFA Raumberg-Gumpenstein werden, um die Ausdauer für den Einsatz in den Dauerwiesen und Dauerweiden zu gewähren, diese Sorten über sechs Jahre geprüft. Nur die dabei am besten abschneidenden Sorten der „Beschreibenden Sortenliste“ kommen in die ÖAG Sortenliste und werden für Mischungen mit ÖAG-Empfehlung verwendet. Darunter befinden sich auch inländische Züchtungen und Top-Sorten wie die Rotkleesorte „Gumpensteiner“, das Bastardraygras „Gumpensteiner“, das Englische Raygras „Guru“, der Goldhafer „Gunther“ sowie das Gumpensteiner Knaulgras „Tandem“.

Reinheit, Keimfähigkeit und Besatz

Die äußere Saatgutqualität definiert sich nach den Kriterien für Reinheit, Keimfähigkeit und Besatz. Die nach dem neuen Saatgutgesetz zu erbringenden Mindestanforderungen für Reinheit, Besatz und Keimfähigkeit werden für ÖAG Qualitätsmischungen durch die privatrechtlichen ÖAG Normen ersetzt, die deutlich bessere Saatgutqualität garantieren.

Garantierte Ampferfreiheit

Auf Ampferfreiheit wird besonderer Wert gelegt. Jede Firma, die Mischungen in ÖAG-Qualität erzeugt, muss sowohl die Einzelsorten als auch die fertige Mischung nach Ampfer untersuchen lassen, wobei kein Ampfersame gefunden werden darf. Laut ÖAG-Norm dürfen in 100 g Untersuchungsprobe keine Ampfersamen vorkommen. Hingegen lässt die EU-Norm - und diese gilt im Rahmen des Saatgutgesetzes - bis zu 5 Ampfersamen pro 60g Untersuchungsprobe zu. Eine Saatgutmischung kann im Rahmen des Saatgutgesetzes also mit 500 bis 2000 Ampfersamen pro Hektar verunreinigt sein. Jeder Landwirt wird sich im Klaren sein, was das für ihn bedeutet, vor allem unter den Vorgaben der biologischen Landwirtschaft sowie des ÖPUL-Programmes.

Kontrolle

Jede Mischung ist nur so gut wie ihre begleitende Kontrolle. Daher werden ÖAG-Mischungen streng kontrolliert.

1. *Einhaltung der Saatgutqualität und Ampferfreiheit der Sorten*

Die Untersuchungszeugnisse der im Inland produzierten oder aus dem Ausland zugekauften Einzelkomponenten für ÖAG Mischungen werden auf Einhaltung der ÖAG Normen in Hinblick auf Sortenangabe, Keimfähigkeit, Reinheit sowie Ampferfreiheit geprüft. Entsprechen die Zertifikate, dürfen die Einzelkomponenten zusammengemischt werden.

2. *Zusammensetzung und Ampferfreiheit der fertigen Mischungen*

Die fertigen Mischungen werden noch einmal auf Zusammensetzung in Hinblick auf die vorgegebenen ÖAG Rezepturen geprüft. Danach erfolgt eine Probenahme und weitere Untersuchung der fertigen Mischungen auf Ampferfreiheit. Bei entsprechenden Ergebnissen wird vom BFL Wien dem amtlichen Untersuchungsbericht der Vermerk „entspricht den Bestimmungen über die Vergabe des ÖAG-Gütesiegels“. Solche Mischungen werden von der

ÖAG freigegeben und dürfen mit dem Vermerk „**Von der ÖAG kontrolliert und empfohlen**“ als ÖAG Qualitätsmischung in Handel gebracht werden.

3. *Stichprobenweise Nachkontrolle im Labor und im Feldanbau*

Ein zweistelliger Prozentsatz der in den Handel gebrachten Mischungen wird jährlich nachkontrolliert. Damit wird die Einhaltung der Bestimmungen überprüft. Im Feldanbau werden solche Mischungen auch für praxisorientierte Versuche verwendet, wo einerseits die Sortenechtheit kontrolliert wird und andererseits Vergleiche zu Standardmischungen gemacht werden.

Mit diesem dichten Kontrollnetz kann dem Landwirt die Einhaltung der ÖAG-Normen garantiert werden.

Deklaration, ÖAG Empfehlung

Jede ÖAG-Qualitätsmischung muss am Sackanhänger eine Mischungsbezeichnung, die einheitliche Kurzbezeichnung, eine Auflistung der eingemischten Sorten und Mengen (Gewichtsprozente) sowie die erforderliche Aussaatmenge enthalten. ÖAG Mischungen müssen den Vermerk „**Von der ÖAG kontrolliert und empfohlen**“ enthalten.

Die ÖAG-Mischungen im Überblick

Die Mischungen sind nach ihrem Verwendungszweck (Kurzbezeichnungen) und nach regionalen Aspekten (Bundesländereignung) zusammengestellt, um für alle Bedingungen optimale Rezepturen zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich müssen ÖAG-Mischungen einen garantierten Mindestanteil an in Österreich erzeugtem Saatgut enthält. Auf jedem Sack mit ÖAG-Mischungen ist eine genaue Auflistung der enthaltenen Sorten und ihrer Mischungsanteile angebracht.

ÖAG-Mischungen

Eine Qualitätsmarke für das alpenländische Grünland

- **Sortenmischungen (aus der ÖAG-Sortenliste)**
 - harmonisches Aufwachsen der Bestände
 - ausdauernde Bestände
 - hohe Qualität
 - angepasste Erträge
- **Betonung auf**
 - rascheren und dauerhaften Narbenschluß (Wiesenrippe und Englisches Raygras)
 - stärkeren Untergräserbestand (Wiesenrippe)
- **Regionale, standörtliche und nutzungsorientierte Abstimmung (24 unterschiedliche Mischungen)**
- **Qualitätsmischungen mit bester Saatgutqualität (ÖAG-Norm)**
 - Keimfähigkeit, Reinheit, Besatz, Ampferfreiheit
- **Saatgut aus Inlandsvermehrungen**
- **Sorten aus der inländischen Futterpflanzenzüchtung**

- **A Für trockene Lagen**

Auf Standorten mit geringen und ungleichmäßigen Niederschlägen, mit Neigung zur Sommertrockenheit insbesondere auf seichtgründigen Böden, sollte die Mischung A eingesetzt werden. Davon sind das nördliche Burgenland, Gebiete in der Buckligen Welt, der Süd- und Oststeiermark sowie das Mühlviertel betroffen.

- **B Für mittlere Lagen**

Gut wasserversorgte, gründige Wiesenstandorte im Alpenvorland, in Tal- und Beckenlagen sowie in klimatisch begünstigten Lagen bis zu einer Höhenstufe von 800 m. Rauhe und feuchte Verhältnisse werden mit den Mischungen D und C besser abgedeckt.

- **C Für feuchte Lagen**

Bei hohem Grundwasserstand, stauender Nässe und/oder hohen Niederschlagsmengen - mehr als 1200 mm pro Jahr - sollte die Mischung C verwendet werden. In dieser ÖAG-Mischung ist der Wiesenfuchsschwanz mit 5 bis 14 Fl% beigemischt.

- **D Für rauhe Lagen**

Ab einer Höhenlage von 800 m, in milderen Gebieten ab 900 m, sollte eine Dauerwiese D einer Mischung B vorgezogen werden. Falls in günstigeren Lagen eine extensive Bewirtschaftung mit geringer Nutzungshäufigkeit gewünscht ist, so sollte auch die Mischung D oder H verwendet werden.

- **OG Für kalzinosegefährdete Betriebe aller Lagen**

In Betrieben mit Kalzinosegefährdung (Krankheit bei Rindern mit starker Verkalkung der Arterien, Lunge, Gelenke, etc.) sollte eine Mischung ohne Goldhafer (OG) zur Anwendung kommen. Der Goldhafer zählt an sich zu den wertvollsten Futterpflanzen, doch kann er vor allem in manchen Gebieten im Weidestadium bei zu hohem Anteil im Grünfutter diese Krankheit hervorrufen; im Heu und in der Silage besteht keine Gefahr.

- **VO Für mittlere bis feuchte Lagen in Vorarlberg**

Das besondere Klima in Vorarlberg, insbesondere im Rheintal, lässt auf den mittleren und feuchteren Lagen ein gutes Wachstum und eine Vielschnittnutzung zu. Auf Grund des milden Klimas ist hier der Anteil des Engl. Raygrases auf 25 Fl% erhöht worden; diese werden zu je 50 % von mittelfrühen und spätreifen Sorten besetzt.

- **G Für milde und mittlere Lagen**

Die ÖAG-Dauerweidemischung G ist für die Gunstlagen der Grünlandgebiete bis zu einer Höhenstufe von 800 m gut verwendbar. Die wertvolle Grasart Knaulgras ist hier mit 10 Fl% einer weichen, spätreifenden und qualitativ hochwertigen Sorte besetzt, sodaß die Weidenutzung auch beständiger und kompakter wird. Dieser Mischungstyp sollte als Portions- oder Mähweide intensiver genutzt werden.

- **H Für raue Lagen**

Ab einer Höhenstufe von 800 m sollte eine Dauerweide H der Dauerweide G vorgezogen werden, sofern nicht Gunstlagen in dieser Höhenstufe vorliegen. Weideanlagen, die künftig eher als Standweide oder extensive Koppelweide genutzt werden, sollten auch in Niederungen mit einer Dauerweide H eingesät werden.

- **Na Für alle Lagen mit / ohne Weißklee**

Die Nachsaatmischung für Dauerwiesen und Dauerweiden sollte als Über- oder Nachsaat (je nach Technik) in die Lücken der Bestände ausgebracht werden, um diese möglichst rasch zu schließen. Die Nachsaatmischung beinhaltet ausdauernde und konkurrenzstarke Sorten, die in zwei bis drei Jahren die Altnarbe deutlich verbessern. Wichtig für das Gelingen einer Über-

oder Nachsaat sind eine gute Saatechnik, gute Niederschlagsverhältnisse nach der Saat und ein frühzeitiger Schnitt der Folgeaufwüchse. Nachsaatmischungen werden mit und ohne Weißklee angeboten. Es gibt in der Praxis oft lückige, aber weißkleereiche Bestände. Hier noch mit Weißklee nachzusäen, wäre nicht richtig. In weißkleearmen Beständen hingegen sollte die NA mit Weißklee zur Anwendung kommen.

- **Ni Für alle Lagen mit / ohne Weißklee**

Diese Nachsaatmischung ist zur Über- oder Nachsaat in intensiv bewirtschafteten Dauerwiesen (über 3 Schnitte pro Jahr) und Dauerweiden geeignet. Wie die Nachsaatmischung Na kommt auch Ni zur Regeneration der Grünlandbestände in Lagen mit geringen und fallweisen Trockenschäden wie beispielsweise im Flachgau oder Innviertel zum Einsatz.

- **Natro Für extrem geschädigte Dauerwiesen in Trockenlagen**

Diese Nachsaatmischung ist für Dauerwiesen in Lagen mit mittleren bis hohen Trockenschäden und permanent hohem Schadenspotential wie beispielsweise im Burgenland, der Süd- und Oststeiermark sowie trockenen Regionen Niederösterreichs konzipiert.

- **Nawei Für extrem geschädigte Dauerweiden in Trockenlagen**

Diese Nachsaatmischung ist für Dauerweiden in Gebieten mit mittleren bis hohen Trockenschäden konzipiert.

- **WM Für milde und mittlere Lagen**

In dieser ÖAG-Wechselwiesenmischung sind Arten des Feldfutterbaues sowie ausdauernde Dauerwiesenarten vertreten. In den ersten drei Jahren zeigen die feldfutterartigen Wechselwiesen einen besonders guten Ertrag. Diese Bestände verändern sich anschließend langsam in Richtung Dauerwiesen. Es besteht also ein Wechsel zwischen Feldfutter und Dauerwiese, nicht wie früher zwischen Grünland- und Ackernutzung. Besonders gut geeignet ist die Wechselwiesenmischung für tiefgründige und nährstoffreiche Standorte und für Landwirte, die mit dem Silomaisbau in den Grenzlagen des Maisbaues wirtschaften und/oder sich für die biologische Wirtschaftsweise entschieden haben.

- **WR Für raue Lagen**

Auch diese Wechselmischung funktioniert nach dem Ablöseprinzip, d.h. feldfutterartige Gräser- und Kleearten gehen nach drei Jahren verloren und werden durch dauerhafte Arten nahtlos ersetzt. Die Mischung WR sollte in rauerer Lagen, ab einer Höhenlage von 900 m der Mischung WM vorgezogen werden. Beide Wechselwiesenmischungen liefern gute Erträge und beste Futterqualitäten.

- **EZ Einjährige Zwischenfrucht (nicht überwinternd)**

Diese ÖAG-Mischung ist frohwüchsig und liefert ein sehr schmackhaftes Futter. Die Mischung EZ kann als Zwischenfrucht - Ansaat im Frühjahr, Frühsommer bis spätestens Anfang August - einjährig ohne Überwinterung gut eingesetzt werden.

- **RE Für milde Lagen**

Diese rotkleebetonte und raschwüchsige ÖAG-Mischung eignet sich besonders gut für den Anbau nach der Wintergerste im Sommer oder bereits als Untersaat in das Getreide. In günstigen Lagen bringt sie einen oder zwei Aufwüchse im Herbst und ein volles Ertragsvolumen im ersten Hauptnutzungsjahr. Die Mischung RE, zeitgerecht angesät, zählt auch zu den optimalen Winterbegrünungen. Eine einmalige Überwinterung macht in der Regel keine Probleme, allerdings kann der zweite Winter die Hauptbestandteile stark reduzieren.

- **RR Für mittlere und raue Lagen**

Diese ÖAG-Rotkleeegrasmischung sollte in den mittleren bis raueren inneralpinen Tal- und Beckenlagen verwendet werden, sofern eine Nutzungsdauer von maximal zwei Jahren (inkl. Ansaatjahr) vorgesehen ist. Die Eignung liegt schwerpunktmäßig in der Grünverfütterung.

- **KM Für milde und mittlere Lagen**

Der höhere Anteil an ausdauernden Arten (Weißklee, Knautgras, Timothee und Wiesenschwingel) gewährleistet eine gute Überwinterungsbeständigkeit (mindestens zwei Winter). Die hohen Erträge und die hervorragende Futterqualität dieser Mischung KM kann in milden und mittleren Lagen (Silomaislagen) sehr gut eingesetzt werden.

- **KR Für raue Lagen**

In Grenzlagen für Silomais kann die raschwüchsige und ertragreiche ÖAG-Mischung KR gut mithalten. Die Mischung KR soll ab einer Seehöhe von 700 m der Mischung KM vorgezogen werden. Die Mischung KR kann bis zu einer Höhenlage von 1200 m gut verwendet werden. Es kann mit einer Ausdauer von über zwei Wintern gerechnet werden.

- **IM Für milde und mittlere Lagen**

Sind die Mischungen RE, RR, KM und KR eher rotkleebetont und schwerpunktmäßig für die Grünfütterung geeignet, so eignen sich die ÖAG-Mischungen IM und IR auch hervorragend für die Silierung. Der relativ hohe Anteil an Raygräsern sorgt für ein intensives Wachstum und für beste Futterqualitäten, auch mit hohen Zuckergehalten (gute Silierfähigkeit). Diese ÖAG-Mischung hält in milden Lagen bei nicht zu langer Schneelage zwei Winter durch. In raueren Lagen sollte die ÖAG-Mischung IR der Mischung IM vorgezogen werden.

- **IR Alle Lagen**

Die ÖAG-Mischung IR ist in allen Lagen gut einsetzbar und zeichnet sich durch hohe und verlässliche Erträge und Futterqualitäten aus. Die Mischung IR ist nicht so raschwüchsig wie die Mischung IM, jedoch hält sie in raueren Wetterlagen besser durch. IR sollte jedoch nicht über einer Höhenlage von 900 m verwendet werden, in den Lagen darüber sollte die Mischung KR eingesetzt werden.

- **LR (Schrittmachergemenge)**

Auf niederschlagsärmeren (weniger als 900 mm Jahresniederschlag) und leichteren Böden (sandig, steinig, etc.) sowie unter wärmeren Klimabedingungen könnte die ÖAG-Mischung LR einer Mischung IM oder IR vorgezogen werden. Der pH-Wert der Böden sollte dabei aber unbedingt bei etwa 6,5 liegen, damit die Luzerne in dieser Mischung gut gedeihen kann. Diese Mischung LR wird auch gerne zur Silagebereitung für Hochwild herangezogen.

- **LG Für trockene und mittlere Lagen**

Für Standorte mit geringer Wasserversorgung, auf denen das Grundwasser auch tiefer abgesunken ist, kann die ÖAG-Mischung LG verwendet werden. Der Boden sollte dafür einen pH-Wert von rund 6,5 aufweisen. Die luzernereichen Bestände sind etwas schwieriger zu silieren; bei einer Silierung in Ballen muss unbedingt eine sechsfache Wicklung vorgenommen werden, da sonst die harten Stängel die Folie durchstoßen könnten.